



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Warumb man Gott nicht vollkömmlich in diesem Leben lieben könne/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Die vnneffige eigene Liebe / ist der Liebe
gegen Gott so gar zu wider / daß allweil
selbe in der Seelen herrschet / die wahre
mit nichten daselbst regieren kan / dann
Liebe gegen Gott richtet alle ding zu seiner
Ehren / Das widerspiel aber thut die
sein selbst / daß sie führet Gott vnd alle an
dere ding zu nutz vnd wollust des Leibs.

Lib. 14. de
ciu. Dei.
21.

Daher spricht Augustinus: daß iene
fürnehmste Statt Babylon vnd Jerusalem
mit dieser zweyfachen Liebe gebawet worden
dann die eigene Lieb bawet Babylon / die
Liebe Gottes Jerusalem.

**Warumb können wir Gott in die
sem Leben nicht volckömlich lieben?**

Wie wir zum theil erkennen / also lieben
wir auch zum theil / 1. dann wir können so
grosser Mäiestet vnd Gütigkeit nichts wür
digs geben. Esaias sagt cap. 40. Die Inse
len seyn gegen ihm nur ein kleiner Staub etc.
Wie alle Thier vnd Baum des Bergs Lu
bani kein rechtschaffens Opfer Gott ange
nehm darstellen können: Also können alle
Creaturen Gemüter ein gebürliches Brand
opffer der Liebe ihm (Gott) nicht opffern.
2. Kan die Liebe Gottes mit volckömlich

in vns herrschen / es sey dan daß die Begierd
 oder eigene Lieb zuvor in vns vollk mmlich
 sterbe. Die Begird aber (wie der H. Au-
 gustinus sagt) kan in diesem Leben wol ge-
 mindert / aber nit außgelescht werden. Dar-
 umb allweil in vns die Begird zum theil les-
 bet / kan auch in vns die Liebe nit vollk mmlich
 ihr Regiment führen / dann gleich als auß
 dem Holz / wann es recht brennen soll / erst-
 lich alle feuchtigkeit vnd kälte außgetrieben
 werden muß / also soll die Liebe vollk mmlich
 in der Seelen regieren / muß die ganze Be-
 gierd durchauß von ihr vertrieben werden /
 welches in diesem Leben nit geschehen kan.

3. Kan niemand in diesem Leben allzeit an
 Göttliche ding gedencken vnd immerdar
 Gott anhangen / dan wo vnser begird sich
 hin begibt / da gehen auch vnser Gedanccken
 hin.

Es hat aber der HErr di  Gebott geb  /
 sagt Augustinus / damit wir lernen / wo wir
 alle vnser wercke / anschlag vnd gedanccken
 am meisten hinrichten sollen / vnangesehen
 wir dahin in diesem Leben nit kommen kön-
 nen. Dieweil dan die vollkommenheit der
 Liebe in dem beruhet / daß wir als die selige
 Geister vnser Augen von dem Angesichte
 der

*De spirit.
 & littera*

der Göttlichen schönheit nimmer abwen-
 sonder demselbē vnaußhörlich durch stetig
 gedancken vnd liebe anhangen / auch in die-
 sem werck nimmer müde vnd hinlässig wer-
 den sollen / so werden wir mit diesem Gebot
 erinnert / daß wir diesem einzigen Werck
 viel vns Menschlich oder möglich obliegen
 vnd alle vnserē kräfte des Leibs vnd der
 Seelen zum selben anspannen sollen / dann
 wiewol wir dahin nit können in diesem Leben
 kommen / so wirdt dennoch der seliger vnd
 vollkommener seyn / welcher näher zu diesem
 Gebott tritt.

Das II. Capittel.

Von der Forcht
Gottes.

Warumb müssen wir Gott fürch-
 ten / oder warumb ist vns Gottesforcht
 sehr vonnöthen?

1. **D**ann diese Tugendt ist ein Riste dar-
 innen der Schatz aller Tugendten
 behaltē wird: Sie ist als ein Mauer
 welche die Trauben des Weingartens be-
 wahret (oder ein Bewahrerin der vnschuld)
2. dann